

Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)

Der Diamantensucher



Kinematographisches Schauspiel
===== in 3 Akten =====

Continental



Kunstfilm G.m.
b. H.

☞ Berlin SW. 48

Friedrichstraße 235 ::



Hauptpersonen:

Sir Lilian Anton Ernst Rückert
von der Continental Kunstfilm G. m. b. H.

Thomas Burns

Daisy, seine Tochter **Ellen Jensen-Eck**

Mr. Glain, Besitzer eines Diamantenfeldes





Er hatte sich in unglückliche Spekulationen eingelassen, der junge Sir Lilian, und dabei sein ganzes Vermögen verloren. Da machte er kurzerhand selbst das Letzte noch, das ihm verblieben war, zu Geld, bestellte seinen Notar zu sich und übergab diesem den Erlös, der gerade zur Befriedigung seiner Gläubiger genügen mochte.

Der Notar, der den jungen Sir Lilian lieb hatte, stellte ihm noch einmal vor, daß ihn die Gläubiger doch absolut nicht gedrängt hätten. Auch nicht einmal zu der in solchen Fällen üblichen Heirat, sondern — höchstens! — zu einer baldigen Verlobung.

Aber der junge Mann wollte sich zu allem sonstigen Unglück nicht auch noch in Spekulationen mit Menschenherzen einlassen, wie er sagte; bat den Notar, sich seines Allerletzten — nämlich seines kleinen Terriers anzunehmen, den er leider zurücklassen müsse; und blieb im übrigen dabei: er wolle nach den afrikanischen Diamantefeldern, um dort ein neues Leben zu beginnen.

* * *

Einige Tage später befand sich Sir Lilian, dem es wirklich Ernst mit einem völlig neuen Leben zu sein schien, an Bord eines Dreimasters — als Seemann, Matrosendienste verrichtend. Aber noch an der englischen Küste ging der Dreimaster unter, mit Mann und Maus; und als einziger Ueber-

lebender kämpfte Sir Lilian nun schon eine Nacht und einen Tag lang mit den stürmischen Wogen, ganz allein in einem schrecklich umhergeworfenen Boot — bis ihn die schöne Jägerin Miß Daisy, die Tochter des reichen Thomas Burns, gleichzeitig mit ängstlich aufs Meer hinausschauenden Fischersleuten bemerkte.

Eine Rettungsexpedition war bald ausgerüstet, die den Schiffbrüchigen, der zuletzt gar aus seinem Boot geschleudert wurde, gerade noch rechtzeitig auffischte; und die schöne Miß Daisy nahm sich sogleich des unglücklichen Unbekannten an und sorgte für seine Unterbringung bei einem seiner wackeren Retter. Und als am andern Tage — bei einem selbstverständlichen Besuch ‚ihres‘ Patienten — Sir Lilian seinen Namen und Rang verriet, forderte ihn Miß Daisys Papa, der reiche Herr Burns, auf, die Gastfreundschaft der braven Fischersleute nicht länger in Anspruch zu nehmen, sondern lieber zu ihm zu kommen.

Miß Daisys Verlobter aber betrachtete diese Angelegenheit von Anfang an mit eifersüchtigen Blicken: Er, der die Leidenschaft seiner Braut beispielsweise für den Jagdsport nie geteilt, mußte sehen, wie Miß Daisy nun mit ihrem „hergeschwommenen und aufgefischten“ Gast um so eifriger jagte. Und da es Miß Daisy — augenscheinlicher von Tag zu Tag — immer weniger zu ihrem Verlobten und dafür immer mehr zu dem jungen Sir Lilian hinzog, stellte der Bräutigam resolut den Gast, der ihn freilich sogleich beruhigte:

„Ich wurde nur durch das Schiffsunglück unfreiwillig aufgehalten und setze mit dem nächsten Dampfer meinen Weg nach den afrikanischen Diamantefeldern fort. — Adieu!“

* * *

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein! Ich fühl's, ich hätte ihre Wege niemals kreuzen dürfen! Nun habe ich eine Anstellung bei dem Diamantfelder-Besitzer Mr. Glain in Bloomfontain gefunden Leben Sie wohl für immer

Das waren die Abschiedsworte Sir Lilians an Miß Daisy, die dieses Schreiben dann an die Adresse ihres Papas damit beantwortete:

Mein lieber, lieber Papa! So schwer es mir auch fällt, mich von Dir zu trennen, ist es doch der einzige Weg, von meinem ungeliebten Verlobten loszukommen. Ich folge einem nach, den mein Herz wirklich liebt



Und mit nur wenigen Habseligkeiten floh Daisy aus dem väterlichen Hause und von ihrem Verlobten, der es ja doch nur auf ihr großes Vermögen abgesehen hatte.

Daisy wollte in der nächsten Hafenstadt das Schiff noch erreichen, das ihr ihren Liebsten zu entführen suchte. Indeß, der Dampfer fuhr grad vor ihren Augen fort! — Und als sie nach dem Hotel zurückwollte, das ihr von früheren Ausflügen mit ihrem Papa her bekannt war, trafen soeben ihr Vater und ihr Verlobter ein; so ließ sie ihr Handgepäck mitsamt ihrem Gelde im Hotel im Stich und beschloß, lieber ihren Schmuck dranzusetzen, um dem Geliebten nachreisen zu können.

Ihr Vater würde jeden Skandal vermeiden — soweit kannte sie ihn wie er auch seinerseits seine Tochter. — Doch hatte sie beim nächsten Pfandleiher, der sie unglücklicherweise mit einer soeben signalisierten Juwelendiebin verwechselte, erst noch ein richtiges Abenteuer zu bestehen und mußte einer zwei Köpfe starken Polizei erst ein Schnippchen schlagen, ehe sie sich auf dem nächstfälligen Afrikadampfer vorläufig geborgen fühlte.

Doch auch hier wieder bedurfte es der ganzen Klugheit und Energie der übrigens an Reisen bereits gewöhnten kleinen englischen Miß: denn als sie durch ein drahtloses Telegramm Sir Lilian benachrichtigen wollte, er möge in Kapstadt auf sie warten, las sie zufällig eine Kopie einer soeben eingetroffenen Marconidepesche an den Schiffspatron:

An Bord befindet sich meine von mir geflüchtete minderjährige Tochter Daisy Burns. Verhindern Sie durch gutes Zureden — eventuell sogar durch eine List, daß sie in Kapstadt aussteigt. Näheres folgt noch. Thomas Burns.

List wider List! — sagte sich da die liebliche Miß Daisy und ließ sich — ihr lieber Pa würde gewiß seine helle Freude daran gehabt haben! — in einem Reisekoffer verborgen auf den afrikanischen Boden setzen.

* * *

Doch immer noch war's der Abenteuer nicht genug: Als Miß Daisy endlich mittels Ochsenwagen bei Mr. Glain anlangte, wußte der wirklich von keinem Sir Lilian in seinen Diensten (da dieser ja unter dem angenommenen Namen Anderson bei ihm eingetreten war!) — Aber die kleine Engländerin dünkte dem Diamantenfelderbesitzer willkommene Beute und er bot ihr, deren Reisegeld zur Neige gegangen war, augenblicks eine Stelle als Gesellschafterin an.

Durch eine Photographie sodann, die aus ihrem Buch herausgefallen war, als sie sich gegen seine erste Zudringlichkeit tapfer wehrte — durch diese Photographie kam sodann Mr. Glain darauf, daß sein neuer Aufseher Anderson mit Sir Lilian identisch war; doch verschwieg er es Miß Daisy, mit der er trotz des abgeschlagenen ersten Angriffs so seine besonderen Pläne vorhatte . . . denn das schwarze Weiberzeug hatte er längst über!

So paßte es dem famosen Mr. Glain bald darauf vollkommen zu seinem schuftigen Vorhaben, daß unter den Schwarzen draußen in den Diamantenfeldern neuerdings wieder eine sehr rebellische Stimmung herrschte. Und er beließ Sir Lilian-Anderson — ohne ihm die geringste Unterstützung zu leihen! — just auf dem allergefährlichsten Posten.

Und ritt heim nach Mayfair-House und dachte, einer solchen grausamen Ueberrumpelung würde selbst die kampfbereite Daisy nicht standzuhalten vermögen: „Dein Bräutigam, mein Täubchen, ist verloren!“ (Und man hörte viele Schüsse bis hier herein, während zugleich allerlei Flüchtende ankamen!) „Die sämtlichen Schwarzen sind gegen ihn!“ (Und zum Beweise dessen, daß es auch wirklich ihr Bräutigam war, reichte er ihr die Photographie, die sie seit Tagen vermißte!)

* * *



Wie alles dann doch noch gut ausging? — Die Schwarzen waren ein feiges Gesindel, das hinter der herangeloppiarenden Daisy noch weitere Hilfe befürchtete und Reißaus nahm. — Das Wiedersehen Sir Lilians, der ja immer noch keine Ahnung hatte, daß Miß Daisy ihm bis nach Afrika gefolgt war, mit der längst heimlich Geliebten mag man sich vorstellen! — Er sagte es später selbst: „Ich kam hierher, um Diamanten zu suchen. Da fand ich den kostbarsten: Dich!“ — Und als sie bald darauf in einer afrikanischen Zeitung einen sehr veröhnlichen alles verzeihenden Aufruf Thomas Burns an seine Tochter lasen, ließen sie sich — ein wenig reuig! — erst Geld schicken und fuhren dann mit dem schönsten und komfortabelsten Dampfer nach Hause und bald war die Londoner Gesellschaft voll der pikanten Abenteuer, die das junge Ehepaar vor seiner Verheiratung zu bestehen gehabt. Ein Spitzname aber ist Sir Lilian verblieben bis auf den heutigen Tag:

der Diamantensucher.



